Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 39 (1960)
Heft: 3

Buchbesprechung: Blick in die Zeitschriften
Autor: Fabian, Walter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick in die Zeitschriften

Sehr anregende Betrachtungen über Existenzprobleme der heutigen Demokratie stellt Prof. *Eugen Kogon* in einem Aufsatz an, den wir in Nr. 2 der Monatsschrift «*Atomzeitalter*» (Meckenheim bei Bonn, Hauptstraße 22) lesen. Wir zitieren zunächst den Anfang:

«Niemals war es für unsere Existenz wichtiger, Bescheid zu wissen. Worüber Bescheid? Über die Zusammenhänge der Macht und die Möglichkeiten, sie zu kontrollieren. Warum? Weil niemals bis heute die Welt, hierzulande und überall, so sehr auf die Richtigkeit der Hauptmaßnahmen der Hauptakteure angewiesen war, vor allem in der Wirtschaft und in der Staatspolitik. Es ist Sache des Bürgers, diese Kontrolle auf Grund von Einsicht zu bewirken.

Inmitten der industriewirtschaftlich organisierten Gesellschaft klingt das wie eine Utopie, obgleich die Forderung eine Selbstverständlichkeit der Demokratie sein müßte. Aber wer durchschaut denn noch die Probleme? Industriewirtschaftlich heißt ja: durchgehend arbeitsteilig, in den Abläufen von oben bis unten, von den Anfängen bis zum fertigen Leistungsergebnis arbeitskollektiv; heißt ferner: aufs intensivste wechselseitig voneinander abhängig, großräumig-international und bevölkerungsstark; heißt schließlich: an vielen Punkten machtkonzentriert. Wie verfügungsmächtig sind demgegenüber realiter die Parlamente? Wie kontrollstark die öffentliche Meinung? Und kann der einzelne, ernstlich, überhaupt noch etwas ausrichten?»

Dann stellt Kogon fest: «Die Demokratie ist als das menschlichste aller Systeme gedacht — jedermann als Person und als zur vollen Freiheit entwickelbar anerkannt.» Aber die meisten Menschen sind skeptisch: «Was könnte denn schon ich in dem komplizierten Getriebe bewirken, sagt beinahe jeder.» Kogon wendet sich mit seinem Aufsatz gegen diese Skepsis und fährt dann fort:

«Der Raum der souveränen Meinung, die sich nur dem humanen Fortschritt verpflichtet, wird in der ‚verwalteten Welt' seltener und enger. Die internationalen, die weltpolitischen Gegensätze tun da ein übriges. Die beliebte Freund-Feind-Dialektik, bei uns neuerdings wieder mächtig angefacht durch William S. Schlamm, bringt mit verstärktem Mißtrauen verschärfte Vereinfachungen hervor, die es erlauben, einem der ärgsten Übel unserer Zeit zu frönen: *der Aufstellung falscher Alternativen.* (So eine ist ‚Lieber tot als rot' — oder umgekehrt —; als ob es nicht vielmehr darauf ankäme, weder das eine noch das andere — im gemeinten bolschewistischen Sinne — zu werden, so daß nur die dritte und fernere Möglichkeit jeweils den neuen Weg eröffnet.) Nichts gegen Formeln, die einen schwierigen Tatbestand auf einen allgemein verständlichen Nenner bringen — nur richtig müssen sie sein, das heißt geeignet, den Nachdenkenden die volle Wahrheit finden zu lassen, und nicht, sie ihm billig zu verschleiern. Das Nachdenken auf Grund von Beobachtungen und Vergleichen ist die wesentliche Bedingung, deren die Systeme der Freiheit nicht entraten können... Es braucht durchaus nicht immer diktatorische Mittel, der Freiheit den Atem zu nehmen; wenn uns das tiefe Atemholen in Freiheit nicht zur alltäglichen Übung geworden ist, werden uns drei Prozent Schlaumeier und weniger, sind sie nur zielbewußt und zäh, in jeder wichtigen Sache ihren Willen auferlegen, und wir merken es nicht einmal...»

Kogon zeigt dann konkret, wie, trotz allen Schwierigkeiten, der Versuch unternommen werden muß, «die wohlbegründete eigene Meinung, die auch geäußert wird», als Voraussetzung für Freiheit und Demokratie zu entwickeln. In diesem Prozeß komme den Intellektuellen eine besondere Rolle zu: «Sie haben mehr Zugang zu Informations-

möglichkeiten, und viele von ihnen sind kritisch geschult (alle sollten es sein) ... Insgesamt sind die Geistigen durchaus eine Macht. Sie müssen nur trotz allen Abhängigkeiten und mancherlei Verlockungen ihre Überlegenheit bewahren, um die eigentliche gesellschaftliche Funktion, die ihnen zukommt, ausüben zu können: mit dem Lichte der geschulten Vernunft, die human orientiert ist, der Entwicklung der Demokratie voranzuleuchten, ihren offenen und ihren geheimen Gegnern keine Möglichkeit der Verdunkelung, der Verwirrung, der Resignation und der Übertölpelung zu lassen.»

Auch in den «*Gewerkschaftlichen Monatsheften*» (Bund-Verlag Köln) setzen sich in Heft 2 mehrere Autoren mit Problemen und Krisenerscheinungen der heutigen Demokratie auseinander. Prof. Dr. *Richard F. Behrendt* (Bern) schreibt über die Gefährdung der gesellschaftlichen Voraussetzungen der Demokratie, der sozialdemokratische Bundestagsabgeordnete *Willi Birkelbach* untersucht «Systemnot und Fehlentwicklung unserer Marktwirtschaft», und *Kurt Brumlop*, Chefredaktor der «Quelle», des Funktionärsorgans des DGB, kommt in seiner kritischen Betrachtung zu dem Ergebnis: «Die formale Demokratie reicht nicht aus.» Im gleichen Heft wird die Rede, die der CDU-Bundestagsabgeordnete *Peter Nellen* vor kurzer Zeit über das Thema «Mit der Atombombe leben?» gehalten hat und um derentwillen er in seiner Partei scharf angegriffen wurde, erstmals im Wortlaut veröffentlicht. Mit geradezu erschütterndem Ernst setzt sich Nellen, vom christlichen Standpunkt aus, mit der Bedrohung der Existenz der Menschheit durch die Atombombe auseinander.

Das Märzheft der Gewerkschaftlichen Monatshefte ist vor allem Problemen der Entwicklungsländer und der Entwicklungshilfe gewidmet. Eine sehr gründliche Arbeit untersucht die Voraussetzungen für die Entwicklung in China, Dr. *Fritz Sternberg* schreibt über das Thema «Wachsen die Spannungen zwischen China und der Sowjetunion?», und *Walter Gyßling* gibt, nach Studienreisen durch Jugoslawien, eine sehr eingehende und anschauliche Darstellung der jugoslawischen Arbeiterselbstverwaltung als Versuch einer Wirtschaftsdemokratie.

*

Die antisemitischen und neonazistischen Vorgänge in der Bundesrepublik finden nun auch in einer Reihe von Zeitschriften ein entsprechendes Echo. So setzt sich «*Soziale Ordnung*» (Christlich-demokratische Blätter der Arbeit) im Februarheft mit den sich daraus ergebenden Gefahren für Staat und Gesellschaft in erfreulich kämpferischer Weise auseinander; neben mehreren Aufsätzen, unter anderem von *Lutz Esser*, bringt das Heft in verdienstvoller Weise auch eindrückliche dokumentarische Belege zur «Endlösung der Judenfrage» im Dritten Reich und auch dafür, daß die antisemitischen Vorgänge in der Bundesrepublik nicht erst in der Weihnachtsnacht 1959, sondern schon vor Jahren begonnen haben.

Mehrere umfangreiche Untersuchungen zur Gefahr des Rechtsradikalismus in der Bundesrepublik veröffentlicht die im Progreß-Verlag (Darmstadt) erscheinende Zweimonatsschrift «*Geist und Zeit*» im ersten Heft des Jahrgangs 1960. Es schreiben dort *Kurt Hirsch* über «Das soziale Problem im Schatten rechtsradikaler Kreise», *Ottfried Berger* über den Antisemitismus der Deutschen Reichspartei und *Heinz E. O. Hartmann* über die «Nationalen Jugendverbände» als Produkt der unbewältigten Vergangenheit. Sehr scharf setzt sich auch *Karlheinz Deschner* mit der Durchsetzung der Bonner Regierung mit prominenten Nationalsozialisten auseinander.

In der in Köln im 5. Jahrgang erscheinenden Zeitschrift «*Blätter für deutsche und internationale Politik*» schreibt der sozialdemokratische Bundestagsabgeordnete *Arno Behrisch* über die Hintergründe und die wirklich Verantwortlichen der antisemitischen

Umtriebe. Im gleichen Heft äußern sich *Hans Nätscher*, der Vorsitzende der Gewerkschaft Nahrung, Genuß-, Gaststätten, über das Thema «Restauration und Opposition», der sozialdemokratische Bundestagsabgeordnete Prof. Dr. *Karl Bechert* über «Landesverteidigung, moderne Waffen und große Politik» und der frühere Staatssekretär Dr. *Fritz Eberhard* über «Rundfunk in der Demokratie». Aus dem dokumentarischen Teil des Heftes ist ein sehr eindrucksvoller Offener Brief des Stuttgarter Pfarrers *Hellmut Traub* an den Bundesminister Dr. Oberländer hervorzuheben. Als Sonderdruck liegt dem Heft eine gründliche Untersuchung von *Kurt Hirsch* über den «Gnadentod» (Euthanasie) im Dritten Reich und über die skandalöse Behandlung des Falles Heyde in der Bundesrepublik bei.

Die «*Deutsche Universitätszeitung*» erscheint seit Beginn des Jahres in ganz neuer Form in Frankfurt; zum Herausgeberkollegium gehören jetzt die Professoren Jaspers, Golo Mann, Kurt Roßmann und Hofstätter. Das Januarheft ist dem Problem der Überfüllung der Hochschulen und den Universitätsjubiläen in Leipzig und Genf gewidmet, wobei neben Aufsätzen vor allem dokumentarisches Material vermittelt wird.

Zur Problematik der Hochschulreform äußert sich Prof. *Wilhelm Mommsen* im Januarheft der Münchner Monatsschrift «Politische Studien».

Eine Reihe wichtiger Aufsätze bringt das Januarheft der in Wien erscheinenden Monatsschrift «*Die Zukunft*». Benedikt Kautsky gibt eine lebendige Darstellung der Lebensleistung von Friedrich Adler, *Josef Hindels* untersucht das Phänomen des Neonazismus, *Karl Czernetz* schreibt über das vieldiskutierte Thema «Braucht die sozialistische Bewegung eine Ideologie?», *Günther Nenning* setzt sich mit dem Menschenbild des Marxismus auseinander, und *Werner Eiselt* liefert einen Beitrag zur Diskussion über das Verhältnis zwischen Sozialismus und katholischer Kirche.

«*Freies Algerien*» heißt eine kleine Monatsschrift, die bereits im dritten Jahrgang vom Arbeitskreis der Freunde Algeriens (Köln 1, Postfach 302) in deutscher Sprache herausgegeben wird. Diese Publikation vermittelt laufend die wichtigsten Dokumente der provisorischen Regierung der Algerischen Republik sowie Dokumente über die in Algerien praktizierten Foltermethoden (unter anderem nach dem Bericht des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes) und Entschließungen des Internationalen Bundes freier Gewerkschaften über Algerien. Ferner wird in Artikeln die Situation vom Standpunkt der Nationalen Befreiungsfront aus dargestellt.

Sehr selten erfahren wir Konkretes über die Verhältnisse in Jordanien. Um so nachdrücklicher sei auf einen sehr anschaulichen und lebendigen Bericht über das heutige Jordanien hingewiesen, den *Johann Caspar* im Märzheft der Zeitschrift «*Atlantis*» veröffentlicht. Im gleichen Heft schreibt *Arnold Hottinger*, ein Schweizer, der seit langem im Nahen Osten lebt, über das Thema «Islam, Nationalismus und Materialismus», und *Ivonne von Schweinitz-Kanitz* veröffentlicht Tagebuchskizzen aus Afghanistan. Alle Beiträge sind, wie bei «Atlantis» üblich, mit hervorragenden Photos illustriert. Im gleichen Heft liest man eine Betrachtung über «Das Ende des Potsdamer Stadtschlosses» mit 16 Aufnahmen von *Martin Hürlimann* und einen gleichfalls reich illustrierten Aufsatz über Bethel unter dem Titel «Eine Stadt für Kranke» von Pastor *von Bodelschwingh*.

Unter dem Motto «Drei widerborstige Reden» veröffentlicht die im Hanser-Verlag München erscheinende Zweimonatsschrift «*Akzente*» (Heft 1) die Mannheimer Schiller-Rede von Friedrich Dürrenmatt, die Berliner Schiller-Rede von Walter Muschg und die Darmstädter Büchner-Rede von Günter Eich. *Walter Fabian*